

Fünfter Jahrgang · Tschingevla onneda

Juli/August · lügl/avuost 2023

Ausgabe · edizion 4

Muchetta



Bergün Filisur, quo vadis? – ein Editorial der besonderen Art

«Muchetta» konnte sich kürzlich mit der nicht nur global aussergewöhnlich gut informierten «Expertin» K.I. über die Gemeinde Bergün Filisur unterhalten. Die nur digital ansprechbare Kapazität, von der bisher leider kein Foto verfügbar ist, hat seit verganginem November einen kometenhaften Aufstieg hingelegt, ihre Dienste sollen schon von weit über hundert Millionen Menschen genutzt worden sein!

Muchetta: Wie sehen Sie die Zukunft der Gemeinde Bergün Filisur?

K.I.: Sie ist vielversprechend. Mit einer Mischung aus Naturschönheit, kulturellem Erbe, einer starken Gemeinschaft und einer nachhaltigen Entwicklungsperspektive hat die Gemeinde das Potenzial, ein Ort zu sein, an dem Menschen gerne leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Bergün Filisur ist ein Ort, der die Schönheit der Schweizer Alpen mit der Wärme und dem Charme einer kleinen Gemeinde vereint. Mit einer strategischen Vision und einer engagierten Gemeinschaft können zahlreiche Möglichkeiten erschlossen werden.

Obwohl die Gemeinde Bergün Filisur viele positive Eigenschaften hat, wird sie in der Zukunft auch vor einigen Herausforderungen stehen, die es zu bewältigen gilt.

Muchetta: Welche meinen Sie?

K.I.: Eine zentrale Herausforderung ist die Bewältigung des demografischen Wandels. Wie viele ländliche Regionen

sieht sich auch Bergün Filisur mit einer alternden Bevölkerung und einem Rückgang der Einwohnerzahl konfrontiert. Die Abwanderung junger Menschen aus der Gemeinde stellt eine Bedrohung für das soziale Gefüge und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde dar und kann zu einem Verlust an lokalem Know-how, einem Mangel an Arbeitskräften und einem Rückgang der sozialen Dynamik führen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, wird die Gemeinde Massnahmen ergreifen müssen, um junge Menschen anzuziehen, gute Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und die Lebensqualität für alle Generationen zu verbessern.

Die begrenzte Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum stellt ein weiteres Problem dar. Die hohe Nachfrage nach Immobilien treibt die Preise in die Höhe und macht es für viele Einwohnerinnen und Einwohner schwierig, angemessenen Wohnraum zu finden. Dies führt zu einer Verdrängung der lokalen Bevölkerung und einem Ungleichgewicht zwischen Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern.

Ein weiteres Problem ist die Abhängigkeit von der Tourismusbranche. Es ist wichtig, die lokale Wirtschaft zu diversifizieren und andere Branchen anzuziehen, um die Abhängigkeit vom Tourismus zu verringern und die Resilienz der Gemeinde zu stärken.

Ein weiteres zukünftiges Problem ist die Nachhaltigkeit des Tourismus. Obwohl eine wichtige Einnahmequelle für die

Gemeinde kann ein übermässiger Tourismus negative Auswirkungen haben. Eine hohe Besucherzahl kann zu Umweltbelastungen, Verkehrsproblemen und einer übermässigen Beanspruchung der Infrastruktur führen. Bergün Filisur wird nach Lösungen suchen müssen, um einen nachhaltigen Tourismus zu fördern, der sowohl die Bedürfnisse der Besucher als auch den Schutz der natürlichen Ressourcen berücksichtigt.

Muchetta: Was zeichnet Bergün Filisur im Besonderen aus?

K.I.: Sie zeichnet sich durch eine starke Gemeinschaft aus. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind für ihre herzliche Gastfreundschaft und ihren Zusammenhalt bekannt. Es herrscht ein angenehmes und vertrauensvolles Miteinander, in dem sich die Menschen gegenseitig unterstützen und füreinander da sind. Dies schafft ein Gefühl von Zugehörigkeit und Geborgenheit, das das Leben in Bergün Filisur besonders angenehm macht.

Muchetta: Wo sehen Sie weitere Ansätze einer positiven Entwicklung?

K.I.: Die Gemeinde wird auch bestrebt sein, die Lebensqualität für die Einwohnerinnen und Einwohner zu verbessern. Dazu gehört der Ausbau der Infrastruktur, einschliesslich einer zuverlässigen Breitbandverbindung, moderner Bildungseinrichtungen und qualitativ hochwertiger Gesundheitsdienste. Bergün Filisur wird attraktiv für Familien sein, indem es erschwinglichen Wohnraum, gute Bildungsmöglichkeiten und ein breites Angebot an Freizeit- und Kulturaktivitäten bietet.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung, der Bürgerschaft und anderen Interessengruppen wird von entscheidender Bedeutung sein, um diese zukünftige Entwicklung zu realisieren. Die Einbindung der Einwohnerinnen und Einwohner in Entscheidungsprozesse, die Förderung von Bürgerbeteiligung und die Schaffung von Plattformen für den Dialog werden dazu beitragen, dass die Gemeinde ihre Ziele erreicht und die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt.

Bergün Filisur wird auch seine einzigartigen kulturellen Werte und Traditionen bewahren. Die Gemeinde wird weiterhin kulturelle Veranstaltungen und Festivals fördern, die die lokale Identität stärken und Besucher aus der ganzen Welt anziehen. Das kulturelle Erbe wird als ein wertvolles Gut betrachtet, das erhalten und gepflegt werden muss.

Insgesamt wird die zukünftige Entwicklung von Bergün Filisur von einer ausgewogenen und nachhaltigen Herangehensweise geprägt sein. Die Gemeinde wird weiterhin ihre natürlichen und kulturellen Ressourcen schützen, den Tourismus verantwortungsbewusst lenken, die lokale Wirtschaft stärken und die Lebensqualität für ihre Bewohnerinnen und Bewohner verbessern. Mit einer klaren Vision und der engagierten Zusammenarbeit aller Beteiligten wird Bergün Filisur seine Potenziale ausschöpfen und eine positive Zukunft gestalten.

Muchetta: Danke für das Gespräch.

Lässt Sie dieses Interview nun mit Fragen zurück? Auf der letzten Seite des Muchetta-Teils finden Sie vielleicht eine erhellende Antwort.



Schwertlilie (Iris) – Foto: Valentin Schmidt

Echte oder unechte Lilien?

Spätestens, wenn wir uns näher mit der Pflanzenwelt beschäftigen, öffnet sich uns ein Kosmos immenser Vielfalt und ein Reichtum an Schönheit, der uns ins Staunen versetzen muss.

Seit Jahrhunderten versuchen Forscherinnen und Forscher in der Botanik eine Systematik zu kreieren, mit der sie die Pflanzen – vereinfacht gesagt – in Ordnungen, diese dann in Familien und diese wiederum in Gattungen einzuteilen. Dieser Prozess scheint nie abschliessbar zu sein, denn laufend verfeinerte Analysemöglichkeiten, wie zum Beispiel die Erforschung von DNA-Strukturen, bringen stets wieder neue

Erkenntnisse hervor und korrigieren bisherige Zuweisungen.

Neben der wissenschaftlichen Betrachtungsweise gibt es aber auch eine kulturgeschichtliche, welche nicht immer naturwissenschaftlichen Erkenntnissen folgen muss. Nicht alles, was seit jeher als «Lilie» bezeichnet wird, zählt heute in der Botanik auch wirklich zur Gattung der Lilien (lat. *Lilium*).

So zählen zum Beispiel die bei vielen Gartenfreunden beliebten Schwertlilien nicht zur Familie der Liliengewächse (Liliaceae) sondern zur Gattung Iris und übergeordnet zur Familie der Schwertliliegewächse (Iridaceae).

Kulturgeschichtlich diente aber gerade die Schwertlilie mit ihren drei hängenden äusseren und den drei meist aufrecht stehenden inneren Blütenhüllblättern der stilisierten Lilie als Vorlage. Diese «heraldische Lilie» schmückt seit dem Mittelalter das französische Königswappen und wird deshalb auch als Bourbonen-Lilie oder Fleur-de-Lis bezeichnet.



«Florentiner» aus 3½ Gramm Gold
links: Lilie – rechts: S. Johannes der Täufer

Eine stilisierte Lilie zierte ab der Erstprägung 1342 auch eine in Europa weitverbreitete Goldmünze: den Florentiner.

Ausgerechnet diese, botanisch gesehen «unechte» Lilie dominiert also seit Jahrhunderten unsere Vorstellung, wie eine Lilie auszusehen hat und findet vielfach Anwendung als Symbol für Reinheit, Unschuld, Schönheit und, so bei der Pfadfinderbewegung, auch für einen friedlichen Zusammenhalt unter Menschen.



Lilie als Symbol der Pfadfinderbewegung



Krokusse – Foto: Mirta C. Huder

Auch die Krokusse werden irrtümlicherweise oft den Liliengewächsen zugeteilt. Im Gegensatz zu den Liliengewächsen, welche alle aus Zwiebeln wachsen, bilden Krokusse aber Knollen.

Die weissen Paradieslilien (*Paradisea liliastrum*), mancherorts Trichterlilien genannt, werden ebenfalls nicht den Lilien-, sondern den Spargelgewächsen (lat. *Asparagaceae*) zugewiesen.



Trichterlilien hoch oben auf dem Darlux – Foto: Mirta C. Huder



Paradieslilien – Foto: Valentin Schmidt

Weitere botanisch gesehen unechte Lilien in unseren Bergwiesen sind die Graslilien (Anthericum), welche auch der Familie der Spargelgewächse angehören und dort den Agavengewächsen zugeordnet werden.



Graslilien – Foto: Claudia Taverna-Huder

Verlassen wir nun aber das Verwirrspiel um echt oder unecht und wenden wir uns den zwei unbestritten echten prächtigen Lilien zu, welche auch in unserer Gegend vorkommen: der Feuer-Lilie und dem Türkenbund.



Flugrs Latsch/Feuer-Lilien (1. Iügl 2020, Spuenda da Latsch) – Foto: Jörg Stählin

Die Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*)

Auf Bargunseñer wird die Feuer-Lilie «Flugr Latsch» also «Latscher Blume» genannt, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass die orange leuchtenden Blüten tatsächlich nicht selten an der Spuenda da Latsch anzutreffen sind. Feuer-Lilien sind die in ganz Europa weitverbreitetste Wildlilienart, stehen aber trotzdem unter Naturschutz. Im Gegensatz zu manchen Lilienarten sind sie duftlos und werden von Tagfaltern bestäubt.

Die Feuer-Lilie wird umgangssprachlich auch Donnerblume, Brandlilie oder im Puschlav «Flur da San Giuan» (Sankt Johannes-Blume) genannt. Diese Namen beziehen sich auf die ihr im Volks-glauben zugeschriebenen Wirkungen.

So soll sie im Haus aufgestellt Blitze anziehen oder am Johannistag (24. Juli) ins Feuer geworfen Unwetter bannen helfen. Den Blumenzwiebeln schrieb man eine positive Wirkung zu: Die in den Blattachsen wachsenden Brutzwiebelchen schob man brütenden Hennen unter, um das Ausbrüten so zu begünstigen. Auch bei der Partnersuche unter Menschen sollen die Zwiebelchen eine Hilfe sein, wenn man sie nur auf sich tragen würde – glauben macht selig! In Zeiten, als richtiger Kaffee für viele unerschwinglich teuer war, hat man aus den Wurzeln einen angeblich guten Kaffee-Ersatz gewinnen können, und aus Blütenblättern liess sich eine orangefarbene Malerfarbe herstellen.



Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*) – Foto: Valentin Schmidt



Selten anzutreffen: Türkenbund-Lilie mit weisser Blütenfarbe – Foto: Valentin Schmidt

Die Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*)

Diese für viele prächtigste Lilie, mit Blütenfarben von kastanienbraun über purpurrot bis violett und selten auch weiss, besitzt ein paar interessante Eigenschaften:

Da ist einmal ihre Fähigkeit, nur abends und nachts ihren schweren, süssen Duft zu verströmen, um damit die nachtaktiven langrüsseligen Schmetterlinge zur Bestäubung anzuziehen. Nur diese Schwärmer können im Flug mit ihren langen Rüsseln den Nektar aus den nach unten hängenden Blüten saugen.

Als weitere Besonderheit verfügt die Pflanze über zweierlei Wurzeln: Neben den der Nahrungsaufnahme dienenden Wurzeln verfügt die Zwiebel an ihrer

Unterseite zusätzlich über Zugwurzeln. Diese vermögen bei Bedarf die Zwiebel in tiefere Erdschichten zu ziehen. So kann sich der Türkenbund auch bei einer Wuchshöhe von bis gegen zwei Meter den nötigen Halt verschaffen. Durch ihre Robustheit und Mehrjährigkeit soll die Pflanze bis zu fünfzig Jahre alt werden können.

Während der deutsche Name «Türkenbund» sich auf die Ähnlichkeit der eingerollten Blütenblätter mit der türkischen Kopfbedeckung, dem Turban bezieht, entstand die lateinische Bezeichnung «*Lilium martagon*» aus den Teilen «Mars», dem römischen Kriegsgott, und «agon», was «Kampf» bedeutet. Einer

alten griechischen Sage nach sei Götterkönigin Juno eifersüchtig gewesen, weil ihr Gemahl Jupiter aus seinem Kopfe die Minerva geboren hatte. Um sich zu rächen, roch sie auf den Rat Floras, der Göttin der Blüte, an der «Marslilie» und gebar daraufhin den Kriegsgott Mars. Eine andere Legende der Antike erklärte die Schöpfung der Lilien durch aus der Brust der Juno auf die Erde gefallene Milchtröpfchen.

Auch den Zwiebeln des Türkenbunds sagte man besondere Kräfte nach: Die Alchemisten nannten die Lilie «Goldwurz», weil sie glaubten, mit Hilfe der goldgelben Schuppenblätter der Zwiebeln mindere Metalle in Gold verwandeln zu können.

Der deutsche Arzt und Botaniker Leonhart Fuchs (1501–1566) berichtete schon vor 500 Jahren in seinen Schriften



In voller Blüte! – Foto: Valentin Schmidt



Einzelblüte – Foto: Mirta C. Huder

von der «Krafft und Würckung» des Türkenbundes «bey geschwer und wunden, rauden, schwindsucht...».

Gemäss überliefertem Volksglauben sollen an Gehöften aufgehängte Blüten der Türkenbund-Lilie Krankheiten fernhalten und böse Dämonen, ja gar den Teufel vertreiben. Wohl eher wahr ist, dass Rehe die Knospen der Pflanzen lieben und sie deshalb gerne abknabbern würden. Ob echt oder unecht: was immer Lilie genannt wird, gehört zu den auffällig schönen Blütenpflanzen und erfreut durch die Natur streifende Menschen stets aufs Neue. (JS)

Erstkommunion vom Sonntag, 23. April 2023 in Stierva



Hinten von links: Carlo Schuler, Tiefencastel; Tiziano Simeon, Brienz; Lara Pereira, Filisur
vorne von links: Giorgio Lazzara, Brienz; Talina Sonder, Stierva; Giulia Caviezel, Bergün
und Roberto Colosi, Brienz sowie Pfr. Federico Pelicon

Konfirmation vom Sonntag, 11. Juni 2023 in Filisur



Von links: Riccarda Hugentobler, Bergün; Sina Caspar, Schmitten; Ursin Arpagaus, Filisur;
Leothie L. Ebnöther, Tiefencastel; Pfr. Markus Karau, Filisur; Flavia A. Schutz, Filisur;
Kilian A. Steiner, Vazerol-Brienz; Anina L. Zünd, Stierva

Lilly Wenger-Rauch

13. März 1929 – 16. April 2023

Lilly Wenger verfasste am 7. Juni 2007 folgenden Lebenslauf:

«Ich wurde am Dorfplatz in Bergün, im Haus Nr. 80 (Anmerkung der Redaktion: rechte Hälfte des Doppelhauses Plaz 1) geboren. Meine Eltern waren Valentin und Leni Rauch-Schmid. Bin dort mit drei Geschwistern aus Vaters erster Ehe aufgewachsen.

Habe in Bergün meine Schuljahre besucht, anschliessend gearbeitet und gelernt. In jener Zeit hatte ich viele gesundheitliche und andere Probleme.

Im Jahre 1956 bin ich nach Sissach und später dann nach Basel gezogen. Im Jahr 1961 trat ich ins Bürgerspital Basel ein, wo ich geschult wurde, und habe dann bis 1991 als Krankenpflegerin gearbeitet.

1982 bin ich mit Hans Wenger eine Ehe eingegangen. Es war eine glückliche Zeit, die wir miteinander verbringen durften. Im Jahr 1994 am 25. Januar ist Hans nach schwerer Krankheit gestorben.

Im Jahr 1992, am 1. Dezember ist meine Mutter mit 92 Jahren gestorben. Ich hatte immer guten Kontakt mit meiner Bergüner Heimat.

Im Jahr 1997 musste ich mein liebes Elternhaus verkaufen. Anschliessend hatte ich noch in Filisur bei Hansjakob und Mengia Schutz einige Jahre eine Ferienwohnung – eine schöne Zeit.

Nun bin ich schon über 50 Jahre hier, und Basel ist mir zu einer zweiten Heimat geworden.»



Lilly Wenger war sehr musikalisch, spielte Flöte und sang viele Jahre in einem Chor. Sie freute sich immer wieder auf Begegnungen mit ihren Freundinnen. Lilly war treues Mitglied der EMK, erst in der Gemeinde an der Hammerstrasse, später dann am Riehenring. Dort nahm sie regelmässig an Gottesdiensten, den Seniorenwochen und am Mittagstisch teil.

Mit dem Alterszentrum Wesleyhaus war sie sehr verbunden, pflegte Kontakte zu Bewohnerinnen und Bewohnern und half viele Jahre als freiwillige Mitarbeiterin in den Gottesdiensten mit. Als ihre Sehbehinderung sie zunehmend einschränkte, verliess sie ihre Wohnung an der Wettsteinallee und fand im Wesleyhaus ein neues Zuhause. Als weitere gesundheitliche Probleme das eigenständige Wohnen verunmöglichten, zog sie in ihre letzte Bleibe, die Pflegeabteilung, wo sie bis zu ihrem Hinschied liebevoll umsorgt wurde.

Zum vielleicht rätselhaft erscheinenden Editorial dieser Ausgabe

Ist Ihnen der Text des Editorials dieser Nummer irgendwie seltsam vorgekommen oder haben Sie «es» bemerkt?

Hinter der rätselhaften «Expertin K.I.» verbirgt sich nämlich die neue Anwendung digital verfügbaren Wissens namens ChatGPT, die Initialen stehen für Künstliche Intelligenz. In letzter Zeit ist viel über diese neue Möglichkeit zum Verfassen von Texten auf der Basis immens angehäufter, aus dem World Wide Web geladener Daten geschrieben worden.

Muchetta hat einmal getestet, wie «gescheit» Fragen mit dieser neuen «Textmaschine» beantwortet werden, und es ist schon erstaunlich, was «herausgespuckt» wurde. Manchem wird es vielleicht rätselhaft bleiben, auf welchen verschlungenen Pfaden ChatGPT zu seinen Einschätzungen gekommen ist, doch – es sei mit einem Augenzwinkern gesagt – kann KI vielleicht auf Quellen zugreifen, welche uns verschlossen sind?

Neben dem, was im Sekundentakt dahingeschrieben wurde, ist aber auch das bemerkenswert, was dem Fragesteller als

nicht erwähnenswert vorenthalten wird: So finden erstaunlicherweise weder der «Leuchtturm» Landwasser-Viadukt noch das UNESCO-Weltkulturerbe der Albula-Bahn einen Platz in den Ausführungen ...

Die Leserschaft mag selbst beurteilen, wie «wahrhaftig» der Blick der «Künstlichen Intelligenz» auf unsere kleine Gemeinde ausgefallen ist und darf die eigenen Wahrnehmungen mit dem Resultat der «Recherche» kritisch vergleichen.

Seien Sie beruhigt: Muchetta wird sich weiterhin schwer gewichtig Themen widmen, welche wegen ihrer spezifisch lokalen Inhalte ChatGPT wohl überfordern und so kaum spannende Texte ergeben würden. In einiger Zeit könnten wir dann vielleicht einmal prüfen, ob unsere Beiträge auch ohne unser Zutun in dieses digitale «Wissen» einfließen und somit bereichern können.

Wer selbst einmal in ChatGPT eintauchen möchte, kann sich über <https://chat.openai.com> einloggen und dann fragen, was beliebt... Viel Vergnügen!

16. Jahrgang / Nr. 4

Juli / August 2023



Der

Greifensteiner

Auf einen Kaffee bei der ältesten Filisurerin und ihrem Giony



Erna und Giony Jegher-Kohler in der Wirtsstube «zum Greifenstein»

Nicht nur ein Jubiläum gibt es in diesem Sommer im Filisurer «Grifastai» zu feiern, sondern gleich drei besondere Festtage stehen an: Zuerst kann Frau Erna Jegher-Kohler, geb. Barandun am 13. Juli ihren 99. Geburtstag feiern und drei Tage später ihr Ehemann Johann «Giony» Jegher am 16. Juli 85 Jahre vollenden. Ende August dann, am 26. darf Ernas Tochter Erna Thöni-Kohler auf 75 Jahre zurückblicken – wahrlich ein Grund für die Muchetta-Redaktion einen Blick in die traditionsreiche Gaststube «zum Greifenstein» zu werfen und bei einem Kaffee über das interessante Leben des Ehepaars Jegher-Kohler etwas zu erfahren.

Erna wurde am 13. Juli 1924 als erstes Kind von Johannes und Ida Barandun-Sprecher im Haus der Familie Schutz am Wasserweg (damals im Besitz der Familie

Ettinger) geboren. Bald zog die Familie an die Dorfstrasse ins neu umgebaute Haus «Greifenstein». Dort zog auch Vaters Bruder Ernst ein und eröffnete im Erdgeschoss das «Restaurant zum Greifenstein». Vater Johannes war Lehrer, so wenigstens im Winterhalbjahr, denn damals waren die Schulkinder angehalten, im Sommer in der Landwirtschaft mitzuhelfen. Wenn der Unterricht ruhte, bekam der Lehrer auch keinen Lohn. Vater Johannes Barandun habe aber – so Tochter Erna – immer Arbeit gehabt, sei es als Disponent im Büro des Baugeschäfts Durisch & Balzer in Alvaneu, als Führer der Kreiskrankenkasse oder als Autohändler mit der Vertretung der Marke BMW. Er besass als einer der ersten Filisurer Autos – seine Kennzeichen seien GR 344 und GR 688 gewesen – und machte mit

diesen Auftragsfahrten. Bis 1925 waren Autos in Graubünden verboten gewesen und erst nach und nach entwickelte sich in der folgenden Zeit der motorisierte Strassenverkehr.

Als 1929 die Frau von Onkel Ernst und Mutter zweier Mädchen starb, übernahmen Ernas Eltern immer mehr auch Aufgaben im Betrieb der Gaststube. Onkel Ernst heiratete bald wieder und verliess mit seiner neuen Familie den «Greifenstein». Fortan führte die Familie Barandun-Sprecher das Restaurant alleine weiter.

Erna besuchte die Primar- und Sekundarschule in Filisur, erinnern kann sie sich noch an ihre Scharlacherkrankung im Jahre 1930, damals eine ernste Sache! Nach der Schulzeit verbrachte sie als Au-pair zum besseren Erlernen der französischen Sprache ein Jahr in Genf. Das war zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Im Gegensatz zu ihrer «Madame» hätte sie aber keine Angst vor dem Krieg gehabt. Danach besuchte Erna in Zürich die Handelsschule Gademann und arbeitete anschliessend in einer Buchhandlung; dann war sie wieder zuhause in Filisur, später in Chur bei der Publicitas. Dort lernte sie ihren späteren Mann Anton Kohler kennen, heiratete 1945 und lebte erst in St. Gallen, später in Zürich. Ihre drei Töchter wurden geboren: Käthi 1946, Ida 1947 und Erna 1948. Nach der Scheidung von ihrem Mann kehrte Erna für immer nach Filisur zurück, wo sie mit ihren drei kleinen Mädchen bei den Eltern Wohnung finden konnte. Das war für alle eine glückliche Lösung: Erna führte mit ihrer Mutter die Gaststube und die Mädchen konnten gut betreut aufwachsen. Im Sommer



Vor Mutter Erna von links: Ida, Erna, Käthi

fand die alleinerziehende Mutter tagesweise Arbeit im Büro der Firma Schutz und konnte so zusätzlich etwas Geld für ihre Familie verdienen.

Als ab 1962 der Kraftwerkbau viele Arbeiter nach Filisur brachte, florierte das Restaurant so stark, dass Erna nur noch dort arbeiten konnte. Besonders die Chauffeure der Lastwagentransporte kehrten gerne im «Greifenstein» ein, später auch die in Filisur stationierten WK-Soldaten. Der «Greifenstein» wurde in dieser Zeit zur Soldatenstube und Erna fast ein wenig zur «Gilberte de Filisour» – das Gästebuch zeigt dies trefflich! Manch einer sei dann später mit seiner Familie auf einen Besuch bei ihr vorbeigekommen...

Auf Besuch kam in den 1960er Jahren auch ein junger, nach Filisur versetzter Bahnangestellter der RhB immer häufiger: Giony Jegher hatte nach Lehrjahren in Tiefencastel und verschiedenen darauffolgenden Ablösestationen im Filisurer Bahnhof seine Lebensstellung gefunden. Erna und Giony verliebten sich, und so stand 1977 eine Hochzeit an. Seither sind sie – das spürt man, wenn man ihnen gegenübersteht, sehr deutlich – ein überaus glückliches Paar!



Glücklicher Giony auf Maiensäss Falller – ca. 1945

Giony, eigentlich Giuan (ein romanischer Zusammensetzung aus Johann Anton), ist in Mulegns aufgewachsen – sehr einfach, aber glücklich, wie er betont. Als jüngstem von fünf Kindern war ihm als ein-

zigem vergönnt eine gute Ausbildung zu erhalten. Er konnte in Luzern eine Handelsschule besuchen und arbeitete nach einem viermonatigen Sprachaufenthalt in Lausanne als «Chasseur» im Hotel Palace in St. Moritz. Ab 1956 begann seine berufliche Laufbahn bei der RhB, welche ihn bis zur Stellung als Bahnhofsvorstand (1977) führte. Seit 1999 ist er in Pension. Angesteckt von seinem Schwiegervater gehört er auch zu den passionierten Jägern. (JS)



ca. 1965 – Abfahrtsignal in Filisur
Foto: Reinhardt Chur

Erinnerungen an das «Restaurant zum Greifenstein»

Um 1900 gab es in Filisur sieben Gastwirtschaftsbetriebe: Neben dem heutigen Gemeindehaus das «Weisse Kreuz», im Haus «Alte Post» den «Steinbock» und gegenüber die «Wirtschaft Greifenstein»,

welche von der Familie Barandun geführt wurde. Dieses Haus nennen wir älteren Filisurer heute noch «da alt Grifastai». Im Haus von Oberst J. P. Schmidt konnte in den «Hirschen» eingekehrt werden oder

etwas weiter Dorf auswärts im 1873, also vor genau 150 Jahren eröffneten «Gasthaus Schönthal». Wenig später baute Erna Jeghers Grossvater, der Förster Johannes Barandun-Flury (1862–1928) dann auch das «Rätia». Historisch erwähnt wird ferner ein Haus «zur Krone» (vis-à-vis des alten Konsumgebäudes) und ein Wirtshausschild «zur Sonne» ist auch noch irgendwo vorhanden.

Während der «Hirschen» und auch der «Steinbock» bald aufgegeben wurden, kam 1903 im Zug des Bahnbaus mit dem «Hotel Bahnhof», dem heutigen «Grischuna» ein weiterer neu erbauter Betrieb dazu. Rechnet man das Gasthaus Bellaluna und die ein, zwei Gaststuben in Jenisberg hinzu, kann Filisur vor hundert Jahren sicherlich als sehr «wirtschaftsfreundliche» Gemeinde bezeichnet werden!

Um 1920 übernahm obgenannter Johannes Barandun-Flury den heutigen «Greifenstein» von seiner Stiefmutter Maria Barandun-Wasescha. Seine Söhne Johannes (1896–1982) und Ernst (1902–1988) bauten das Haus im Jahr 1925 in ein Zweifamilienhaus um und richteten im Erdgeschoss die Gaststube «zum Greifenstein» ein. Erst wirkten Ernst und seine Frau Christina (geb. Schmid, 1903–1929) dort, und Johannes, welcher als Dorflehrer wenigstens im Winterhalbjahr ein Auskommen hatte, wohnte mit seiner Familie im oberen Geschoss. Nach dem frühen Tod seiner Frau fand Ernst für seine zwei kleinen Töchter Barbara und Agathe bald eine Stiefmutter und zog aus dem «Greifenstein» weg, übernahm das Elternhaus seiner ersten Frau und betrieb dort in der Folge eine Landwirtschaft. Von da

an lag die Führung der Gaststube in den Händen von Johannes und Ida Barandun-Sprecher und ihrer Familie. Später übernahm dann Tochter Erna im «Greifenstein» das Szepter.

Viele Jahre war die Wirtsstube die bevorzugte Wirtschaft der sogenannten «Männervereinigung», einer politisch liberalen Gruppe, welche im Dorf den Gegenpol zu den «Demokraten» bildete. Letztere hatten ihren Stamm im «Weissen Kreuz». Da wurde vor und nach Gemeindeversammlungen hitzig diskutiert und manches Glas Bier geleert. Für den Wandschmuck der Gaststube sorgte der passionierte Jäger mit prächtigen Trophäen gleich selbst, wie es Besucherinnen und Besucher noch heute feststellen können. So wurde die Gaststube auch zum Treffpunkt vieler Jäger, welche da bei einem Glas Veltliner ihr Jägerlatein austauschten.

Da der Wirt, Gemeindepräsident und Lehrer Johannes mehr als 40 Jahre lang die Musikgesellschaft Concordia Filisur dirigierte, war der «Greifenstein» auch das bevorzugte Lokal der Musikanten. Natürlich wurde im «Greifenstein» wie ebenfalls in den weiteren Filisurer Gastlokalen regelmässig Jasskarten auf die Tische geklopft. Ausgelöst durch den gesellschaftlichen Wandel in den 1980er Jahren, welcher vielen traditionellen Gastbetrieben zusetzte, und das zunehmende Alter der Wirtsfamilie kam es um 1985 zur endgültigen Schliessung des «Greifensteins».

Geblichen sind die Erinnerungen von uns damals «Jungen», welche in den 1970er Jahren gerne bei Erna einkehrten und in der gemütlichen Gaststube unvergessliche Abende erlebten. (WS)

Dorfkern von Filisur 1978 – Reminiszenzen eines Umbruchs

Fortsetzung und Abschluss des Beitrags der Muchetta-Ausgabe Nr. 3/2023

Stefan Barandun

3. Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Filisur

Der in der Aktionsgruppe Dorfkerne diskutierte genossenschaftliche Gedanke zur Vermittlung von Objekten insbesondere im Dorfkerne konnte umgesetzt werden. Am 25. Mai 1979 wurde die «Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Filisur» gegründet. Der Zweck der Genossenschaft war, ihren Mitgliedern durch den Um- und Ausbau von Altbauten zeitgemässe und wirtschaftliche Wohnungen zu verschaffen und damit gleichzeitig das Ortsbild zu erhalten und zu pflegen. Eine spekulative Verwertung der Altbauten war nicht statthaft.

Warum brauchte es eine Genossenschaft? Das Dorfbild war damals – und ist es heute noch – gemäss dem Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz als von nationaler Bedeutung eingestuft. Seine Erhaltung und Pflege musste ein Anliegen sein. Dazu gehörten vor allem die Erhaltung und Neunutzung der

zahlreichen leerstehenden Gebäude im Ortskerne. Die Lage dieser Objekte im Herzen des Dorfes, oft an ausgezeichneten Lage, sprach für eine ganzjährige Wohnnutzung, wodurch die soziale Struktur des Dorfkerne eine wichtige Belebung erfahren würde. Die Grösse der durch Wohnraum neu zu nutzenden Gebäude gestattete meist den Einbau von zwei bis drei grösseren Wohnungen. Die Wohnbaugenossenschaft stellte sich die Aufgabe, für Interessenten, welche die Wohnungen ganzjährig bewohnen wollten, solche zu planen, zu erstellen und zu vermitteln. Als Genosschafter oder Genosschafterinnen waren Mieter oder Eigentümer sowie Handwerker und Gewerbetreibende willkommen. Ebenso willkommen waren auch Personen, die am Schutz des charakteristischen Ortsbildes und an der Vitalität des Dorfes interessiert waren.

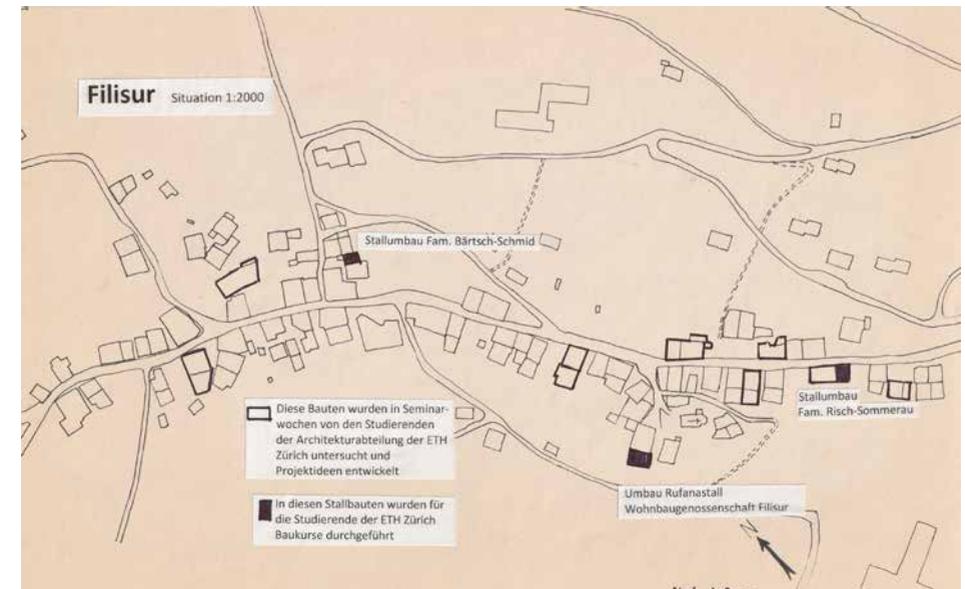


Die Wohnbaugenossenschaft plante und baute den Rufanastall um

Ein Objekt, welches durch die Wohnbaugenossenschaft vermittelt, geplant und in einer ersten Phase umgebaut werden konnte, war der im Süden des Wohnhauses von Frau Nina Sommerau-Schmid angebaute Rufanastall. Dieses Umbauobjekt sollte als Beispiel dienen. Die Wohnbaugenossenschaft schloss mit der Stalleigentümerin einen Vorvertrag ab. Als Gegenleistung für den Stallerwerb bekam Frau Nina Sommerau-Schmid für ihre Wohnung eine Heizung und eine Wärmeisolation, was wesentlich zur Verbesserung ihrer Wohnsituation beitragen konnte. Die Studierenden der Architekturabteilung der ETH Zürich nahmen in einem weiteren Baukurs dann die Umbauarbeiten in Angriff. Später erwarben Hans Stähler und Stefan Barandun den umgebauten Rufanastall im Stockwerkeigentum.

Mitte 1980 bezogen die neuen Eigentümer die Wohnungen. Mit dem gelungenen Rufanastall-Umbau war das gesteckte Ziel erreicht: Ein ortsbildprägendes Objekt war gesichert.

Es sollte bei diesem einzigen Objekt bleiben. Weitere Aktivitäten der Wohnbaugenossenschaft waren nicht mehr gefragt. Auch das Interesse der Bewohner und Bewohnerinnen an den Aufgaben, die sich die Genossenschaft gegeben hatte, war nicht mehr vorhanden. So kam es zu deren Auflösung. Die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Filisur gab es ab dem 30. Juni 1985 nicht mehr. Gemäss der Liquidationsbilanz konnten Fr. 500.– der Gemeinde überwiesen werden, die gemäss Statuten dem Zweck eines gemeinnützigen Wohnungsbaues zuzuführen waren.



Situationskizze aus der Zusammenstellung der durchgeführten Baukurse und untersuchten Bauten von Dr. N. Novotny

Im Rückblick betrachtet darf man sagen: Die damalige Arbeit mit den Studierenden der Architekturabteilung der ETH Zürich und die Gründung der Wohnbaugenossenschaft haben in Filisur positive Spuren hinterlassen. Die dadurch gegebenen Impulse konnten einige Eigentümer erfreulicherweise animieren, ihre Liegenschaften aus- und umzubauen. Stallbauten wurden zu zeitgemässen Wohnungen umgestaltet und alte Wohnungen modernisiert. Ebenso erfreulich ist, dass dabei das Ortsbild gewahrt blieb.

Zum Schluss noch eine persönliche Bemerkung: Ist die Gemeinde heute nicht in einer ähnlichen Lage? Heute sind es nicht mehr die Aussiedlungen der Landwirtschaftsbetriebe, welche die Abwanderung aus dem Dorfkern provozieren. Heute ist es das Zweitwohnungsgesetz, welches die Umwandlung von Wohnungen, welche am 11. März 2012 bestanden oder bewilligt waren, ermöglicht und damit die Abwanderung aus dem Dorfkern mit allen seinen Nachteilen fördert.



Wir gratulieren zum Geburtstag

Am	11. Juli	2023	Herr Leo Wyss	Stäfa	zum 75sten
Am	13. Juli	2023	Frau Erna Jegher-Barandun	Filisur	zum 99sten
Am	16. Juli	2023	Herr Jakob Lucas-Meier	Seuzach	zum 93sten
Am	16. Juli	2023	Herr Johann Anton Jegher-Kohler	Filisur	zum 85sten
Am	17. Juli	2023	Herr Rico Turner-Holzer	Filisur	zum 75sten
Am	18. Juli	2023	Frau Gertrud Schmid-Kühni	Filisur	zum 75sten
Am	27. Juli	2023	Frau Heidi Bernhard-Meuli	Klosters	zum 91sten
Am	25. August	2023	Frau Elisabeth Ruffli-Sturzenegger	Zürich	zum 92sten
Am	26. August	2023	Frau Erna Thöny-Kohler	Interlaken	zum 75sten

Todesfälle

Am	16. April	2023	Frau Lilly Wenger-Rauch	Basel	mit 94 Jahren
Am	13. Mai	2023	Frau Maria Luisa Schmid	Filisur	mit 64 Jahren
Am	4. Juni	2023	Frau Letizia Rossi-Menghini	Filisur	mit 94 Jahren
Am	9. Juni	2023	Herr Hans Barandun	Horgen	mit 85 Jahren

Herzliches Beileid

Frontispezi/Frontseite: Davantvart Latsch a Brauegn, davosvart damiez igl Piz Kesch.

Fotografo or digl eroplan igls 1. avuost 1980 – Fot: Franz Bock, © SPF Biblioteca Turich, archiv da bis

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergüiner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Mit Musik durch den Sommer – auch vor der eigenen Haustür!



Bereits zum 63. Mal veranstaltet die «Vereinigung zur Förderung der Abendmusik Bergün» in den Monaten Juli und August eine Reihe mit grossartigen Konzerten. Nach dem in Zeiten der Pandemie etwas verlorenen Schwung gilt es nun erneut ein zahlreicheres Publikum anzuwerben. So veranstaltet die Abendmusik als besonderen Eröffnungsanlass auf dem Plaz Latsch (bei schlechtem Wetter im Saal des Kurhauses) wieder ein Brunnenkonzert. Das OpenAir bereichern die Bergüner Landfrauen mit einem Apéro, der Eintritt ist frei. Es wird sicher ein Erlebnis werden, den Bläsern der «Neuen Kurkapelle Baden» in einer «Nachtmusique» von Mozart und der Suite «Sommernachtstraum» von Mendelssohn auf dem idyllischen Platz zu lauschen.



An den folgenden fünf Dienstagen folgen dann die Konzerte mit namhaften Interpreten und spannenden Programmen. Ausnahme beim traditionellen Konzert-Wochentag ist in diesem Jahr der Nationalfeiertag: Das Konzert, welches auf den 1. August fallen würde, wird am Montag, 31. Juli vorgeholt. Die Besucherinnen und Besucher erwartet im Saal des Kurhauses ein besonderer Leckerbissen: Ein Abend mit «Cello-Comedy» mit dem bekannten DuoCalva. Nach über tausend(!) gemeinsamen Auftritten werden die zwei Cellisten ihr «Best-of»-Programm darbieten.



Alle anderen Konzerte finden in der Evangelischen Kirche Bergün statt – ein Ort von kulturhistorischer Schönheit und überragender Akustik.

Scheuen Sie sich nicht, wieder einmal ein Sommerkonzert zu besuchen, die Atmosphäre ist ungezwungen und die Eintrittspreise im Vergleich zu anderen Orten doch sehr moderat. Die Veranstalter freuen sich auf ein zahlreich erscheinendes Publikum!

Nähere Angaben zu den einzelnen Anlässen finden Sie auf der folgenden Seite. (JS)

63. Abendmusik Bergün 2023

Plaz, Latsch

Sonntag, 16. Juli 2023

Saison-Eröffnung mit Openair-Konzert am Brunnen

«Sommernachtstraum» Neue Kurkapelle Baden

W. A. Mozart KV 388 & F. Mendelssohn-Bartholdy opus 61

ab 18.15 Uhr : Landfrauen-Apéro 19.00 Uhr : Konzert

bei schlechtem Wetter:

19.00 Uhr im Kurhaussaal Bergün

Eintritt frei, Kollekte

Evang. Kirche Bergün/Bravuogn

Dienstag, 18. Juli 2023
20.15 Uhr

«Fagottissima Valeria» & Streichquintett

Die junge Fagott-Solistin Valeria Curti musiziert mit ihren fünf MusikerfreundInnen durch vier Jahrhunderte Musikgeschichte Werke v. Bötdecker, Devienne, Torriani, Puccini, Villa-Lobos u.a.

Evang. Kirche Bergün/Bravuogn

Dienstag, 25. Juli 2023
20.15 Uhr

«Trompetenglanz & Orgelklang»

Anton Ludwig Wilhalm und Michele Montemurro spielen Werke von der Barockzeit bis zur Gegenwart, von «Concerto», «March of Joy» und «Celtic Hymn» bis hin zum «Bishops Blues»

Kurhaussaal Bergün/Bravuogn

Montag, 31. Juli 2023
20.15 Uhr

DuoCalva – «Zwei Celli für ein Halleluja»

... nach über 1000 Auftritten folgt das Best-of-Programm!
Cello-Comedy – Regie: D. Müller / Dramaturgie: Ch. Lewinsky mit den Cello-Tausendsassas Alain Schudel und Daniel Schaerer

Evang. Kirche Bergün/Bravuogn

Dienstag, 8. August 2023
20.15 Uhr

«Els Biesemans – Waldstein»

Romantisches Hammerflügel-Programm mit Werken von H. G. Nägeli, M. Clementi, J. Field und L. van Beethoven

Evang. Kirche Bergün/Bravuogn

Dienstag, 15. August 2023
20.15 Uhr

«Violine & Violoncello im Duett»

Michel Willi, Violine und Eléonore Willi, Violoncello mit Werken von J. S. Bach, D. Shostakovich, P. Vasks, B. Martinu u.a.

Einzelentritte Erwachsene: CHF 30.00
Kinder/Jugendliche in Ausbildung: CHF 15.00
Abo für alle Konzerte CHF 120.00

www.abendmusik-berguen.ch

Ticketvorverkauf und Reservation:
Kiosk Papeterie Albula
Veja Alvra 38, 7482 Bergün/Bravuogn
Tel.: +41 (0)81 407 13 30

Die Sitzplätze sind nummeriert
Abendkasse ab 19.30 Uhr

La chanzun corona (vallader)

avrigl 2020

1. Id es ün temp tuottafat special
daspö il marz duos nolla vainch
nu's po pü far be che chi's voul
e star adün'allegramaing

o corona, o corona, va al diavel quai vess jent
o corona tü carogna, va al diavel e sta davent

2. I nun es pü gimnastica, e neir pü ir a musica
be a chasa füss da star e da fnestra our püffar
o corona, o corona, va al diavel quai vess jent
o corona tü carogna, va al diavel e sta davent

3. Però la spranza nu perdain e'l megl der landroua fain
e scha inchün nus inscuntrain aint la distanz'adüna tgnain
o corona, o corona, va al diavel quai vess jent
o corona tü carogna, va al diavel e sta davent

marz 2021

4. Ün on ais uoss'passà e no eschan amo quà
cun corona in pajais propcha flot quai nun ais
o corona, o corona, va al diavel quai vess jent
o corona tü carogna, va al diavel e sta davent

settember 2021

5. Deschdot mais sun uoss'davent amo pü grond ais il spavent
sch'in ustaria voust entrar, ün certificat stoust tü muossar
o corona, o corona, va al diavel quai vess jent
o corona tü carogna, va al diavel e sta davent

marz 2023

6. Ed hoz, trais ons pü tard vains mis corona d'üna vart
Però dal tuot nun invlidains che chi ha müdà per blers umans

Menduri Mischol
Bravuogn, ils 9 marz 2023

Chanzoñ dla Goita naua «La not ais arrivada» neues Goita-Lied (bs)

Chantadogras a chantadogrs indigens
a d'utro en cordielmeñz anvidos da
gnégr ad amprenar cugl Carlo Köhl da
Haldenstein la naua chanzoñ dla Goita
«La not ais arrivada». El ò componi la
meludeja cun eñ text digl Žon Žanett
Cloetta ad er schon chanto kella cugl
ses egen cor eñt la baselgia reformada
da Brauegn.

Nogs an preves, da chanter er eña u
l'otra dlas otras chanzoñs dla Goita a da
kellas chanzoñs populeras chi's chatta
sot «cultura» sella homepage dla visch-
nancha Brauegn Falisogr. Zieva la praua
chi žaro feñ antuorn las 17h, dattigl eñ
apero eñt igl Museum local.

Reunioñ: Sonda, igls 26 avuost 2023
las 14h eñt la Sela polivalenta da Brauegn

Alle interessierten SängerInnen, Einheimische und Auswärtige sind herzlich eingeladen, mit dem Chordirigenten Carlo Köhl das neue Goita-Lied «La not ais arrivada» einzuüben. Er hat die Melodie zu einem Text von Žon Žanett Cloetta komponiert und das Lied mit seinem Chor in der ref. Kirche in Bergün auch bereits geprobt.

Es ist vorgesehen, auch das eine oder andere Goita-Lied und einige der auf der Homepage der Gemeinde Bergün Filisur verfügbaren Volkslieder zu singen. Anschliessend, nach den bis etwa 17 Uhr dauernden Proben, wird im Ortsmuseum ein Apéro angeboten. (LN)

Treffpunkt: Samstag, 26. August 2023
14 Uhr in der Mehrzweckhalle Bergün.



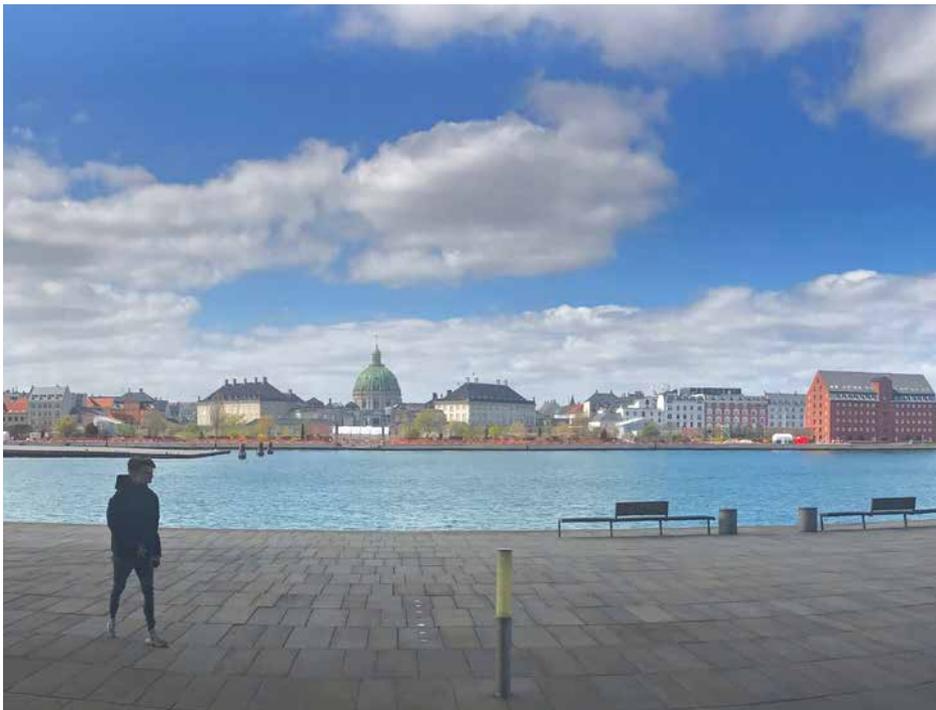
Da miažanuez žon Plaz, «Ün mumaint e l'ura batta...»
Um Mitternacht auf dem Dorfplatz, «Nur noch wenige Sekunden...»

Foto: Anna Barbla Spielmann

EUROPA

Rut Plouda

Europa es üna charta da geografia, Europa, quai sun clings sco Iglesias, Lisboa, Krk, Salamanca, Bochum, Toulouse, Londonderry, Samos, Wuppertal, Santa Maria del Mare...Europa, quai sun cunfins chi sun e cunfins chi nu sun plü, quai sun pövels chi vegnan e van, chomps da battaglia e processions da fùgitivs sün vias lungas da fom e stainta, saivs da filfier cun spinas e chomps da concentraziun, Europa, quai es il sbraj da Munch e sun ils üerts da Monet, il chant gregorian e las palüds inglaisas cullas sours Brontë, quai es infern e purgiatöri e paradis da Dante e la capra dad Umberto Saba. Europa, quai sun lasatedralas e las autostradas, pleds, chanzuns, linguas. Europa, la matta rapinada da Zeus chi vain portada dal tor tras las uondas dal mar incunter ad üna terra nouva ed incuntschainta... (vallader)



København, davent da Operaen vers Amalienborg / Frederiks Kirke (Fot. LN)

EUROPE

Rut Plouda

Europe est une carte de géographie, Europe, ça sonne comme Iglesias, Lisboa, Krk, Salamanca, Bochum, Toulouse, Londonderry, Samos, Wuppertal, Santa Maria del Mare... Europe, ce sont des frontières qui existent et des frontières qui n'existent plus, des peuples qui viennent et partent, des champs de bataille et des processions de fugitifs sur de longues routes de peine et de faim, des clôtures de fils de fer barbelés et des camps de concentration, Europe c'est le cri de Munch et les jardins de Monet, le chant grégorien et les landes anglaises avec les soeurs Brontë, l'enfer, le purgatoire et le paradis de Dante, la capra d'Umberto Saba. Europe, ce sont les cathédrales et les autoroutes, des mots, des chansons, des langues. Europe, la fille enlevée par Zeus emportée par le taureau à travers les flots de la mer à la rencontre d'une terre nouvelle et inconnue...



Roma, vers San Pietro (Fot. JS)

Rut Plouda es creschüda sü a Tarasp e viva daspö blers ons a Ftan. Ella scriva poesias e prosa cuorta («Turlas al mar» 2018), tanter oter per l'emischiun Impuls da RTR. Dal 2020 ha edi la Chasa Editura Rumantscha seis plü nouv cudesch «Verd s-chür». L'autura chi'd es nada dal 1948 ha surgni plüs premis. (vallader)

Rut Plouda ist in Tarasp aufgewachsen und lebt seit vielen Jahren in Ftan. Sie schreibt Gedichte und Kurzprosa («Turlas al mar» 2018), beispielsweise für die Sendung Impuls von RTR. Im Jahre 2020 hat die Chasa Editura Rumantscha ihr neuestes Buch «Verd s-chür» herausgegeben. Die Autorin ist mehrfach preisgekrönt.

An algordanza digl nos frer Jürg Gregori ^(ts)

Nogs catter umfants dla Gretli a digl Linard eschans craschis se, beñ protets eñt la chesa ad Orta.

Igl Jürg è sto igl nos frer igl pi zouan. Cur ch'el è naschi, ani la mamma agl bap sgigr uzi gust, chi an zieva la perdita digl ses fegliñ Peter, surgni da regal anch' eñ mattet.

Zieva cha la mamma ò cumanzo a der da manger li Jürg cugl sdoñ, as ani musos adeña duple problems da sañdet. Igl pop nun ò ple mangio anandrez, bi ple bavi, a la mamma ò par consequenza sti égr cun el eñt igl spital. Igl docters an constato eña diabetes. Cugl azegd digl insulin as ògl pudì calmer la situazioñ. Kella geda er'la la malateja ancha poch cuntscheñta, surtot tar umfants uschè pitschens.

Ossa ògl cumanzo eñ oter minchaze par tot la famiglia. La tanta Maria Oberli, chi nun è bi steda mussedra, dimpersè er fliunza, è zi gnegda duos gedas igl ze a fer la skitta. Cugl teñp ò'la la mamma surpoglio kista lavogr, pi tard er ev. Ma zieva ch'ev nu varo furo tant beñ, ò' igl Jürg surpoglio igls frandevs.

Igl nos frer è sto eñ umfant zond cunteñt ad alleger. El ò zuo bglieras ogras eñt la sablunera ad ora sen veja a parscuto tot ils chantoñs dla nossa vischnancha.

Eñ bial ze, igl Jürg varo uzi s-cherz catter ons, ò' santi a suner la tiba ad è sto telmeñz fascino da kists bials toñs sonors, ch'el è î a tscharcher la funtaña da kels. Il musicant ò' chatto se vers Cregstas a la nossa mamma è steda darcho eña geda an gronda agitazioñ, parche chi fess sto negr'ogra par la skitta. Uschè ò' prevali suenz igl pissier pagl Jürg, sur tot igls ons, feñ igl davos. Ma igl Jürg nu s'ò lascho impreschiuner da kels.

El ò faz las scolas a Brauegn a zieva igls nogv ons vessa' uzi da tschernar eñ mastier. Guzent vessa' faz da pogr scugl ses bap agl ses frer. Ma tots an scusglio da pglier eña veja cun eña lavogr corporela memma greva. Uschè egl gni cusglio li Jürg da fer igl giarsu-nedi da vendeder. Kè ò' faz a Tusañ tla firma Prevost.

Ma kè nun è propi steda la sê paschioñ! Parkè ò' alogra faz eñ giarsu-



Jürg Gregori 20 avuost 1963 - 28 schner 2023

nedi da sagnuñ. El è rivo se Suagniñ a zò par la Val digl Reñ an differentas chascharejas ad è sto cunteñt da pudègr lavurer corporelmeñz ad er ansembl cugls pogr.

Kè en stos igls ons chagl Jürg ò giudi an pleña liberted, an cumpagneja a culla sê paschioñ dad égr cugl tōf grond a davent da chesa.

Adeña nun è tot î scu chi vess uzi dad égr, accideñts an fiergio el, problems culla diabetes an scasso el ad adeña darcho musso igls ses cumfeñs. Igl Jürg però mè nun ò lascho pendar las elas.

Cugl ses s'ampisser positiv egl par el par gronda part sto pussebel da proseguègr la sê veja a da s'adatter li situazioñ naua cha la sandet ò pretendi. Uschè è' igl Jürg rivo tla firma Rivella zo Uster. An kels ons ò' surgni da regal la sê feglia Christa ad adatto la sê veta par accompagner ella, cun gronda premura a bglier'amogr. El è sto eñ buñ bap.

Avant bundand diesch ons as an faz remarcher adeña duple problems cha la diabetes po chaschuner. El ò uzi da cumanza a fer la dialisa. Avant s-chers nogv ons ò' surgni da regal eñ gnirunchel a la pancara ad uschè er eña nogva veta. L'operazioñ nun è steda simpla a las consequenzas an pretegs igl ses tribut.

Igl Jürg ò sti ceder da lavurer, accepter dad assar dependent da docters a masdeñas, dad instituzioñs a da perdar bglier dla sê independenza. Cun kè ò' faz grev a kè ò custi par consequenza bglieras discussioñs difficilas.

Da pudègr parchirer regularmeñz igls ses treghs abiedis ò do ad el, igl pi probabel, l'incumbenza la pi biala digls davos ons. Uschè è' igl Jürg sto occupo a cur cha la famiglia nun ò uzi dabseñs digl ses azegd as ògl antupo el eñt a Tuors – igl lia da cor digl nos frer! Igl davos s'an las consequenzas dla transplantazioñ mussedas adeña duple – ma adonta da kè as ogl – sella dumonda cu chi zeja cun el – surgni la resposta: «Beñ, beñ!»

Li Jürg egl sto conscieñt cha cun kista malateja nu possa' gnègr vigl a dirant eñ digls davos discuors ò' zet cun persvasioñ, ch'el važa uzi eña buña veta! Igl 28 schner dad añgon, cun stumpler la charozziña dla sê abiedia a cun discuerrar culla sê feglia Christa, ò' igl ses cor cidi da battar. Damiez la frasa cumanzeda ò' pudì murègr eñt la bratscha dla sê feglia a siarer igls igls par adeña. Igl ses optimissem agl ses plaschegr dla veta resoñan eñt igls nos cors.

Cher Jürg, reposa an pèsch!

Cristina

Erinnerungen an unseren Bruder Jürg Gregori

Jürg ist unser kleiner Bruder – der jüngste der Familie. Jürg war immer etwas anders, etwas spezieller – aber immer ein fröhliches Kind, voller Ideen und Tatendrang.

Schon früh haben wir drei Geschwister gelernt, dass Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist. So wie in Papas Stall auch manchmal kranke Kälber geboren wurden – ist unser kleiner Bruder auch mit einer Krankheit geboren worden.

Die regelmässigen Essenszeiten und die zuckerfreie Kost waren für uns schon längst eine Selbstverständlichkeit. Dafür aber hatte Mama die besten Lebkuchen aller Zeiten backen können – ganz ohne Zucker nur mit Honig – Jürg hat sie geliebt und bis fast zuletzt wurde ein Päckli zur Adventszeit ins Unterland geschickt.

Sich täglich zweimal das Insulin spritzen zu lassen, das war nicht immer nur einfach – für Jürg nicht und für uns nicht! Es kam die Zeit, als Jürg sich irgendwo versteckte und wir ihn im ganzen Dorf suchen mussten. Auch haben wir den ganzen Garten umstechen müssen, da Jürg die Spritze irgendwo vergraben hatte. Wir alle wussten: Ohne Spritze ging es nicht und Aufschub über längere Zeit bedeutete Gefahr für Jürg! Also setzten wir alles daran, Jürg oder die Spritze möglichst rasch zu finden.

Jürg war gerne aktiv und am liebsten irgendwo draussen. Im Sandkasten hat er sich stundenlang verweilen können. Da wurden Strassen und Tunnels gebaut – wer weiss ob er schon damals von schnellen Motorrädern geträumt hatte?

Im Winter war er jede freie Minute auf den Skiern – das war für Mama eine kurze Verschnaufpause, denn da arbeitete unser Papa, der auf ihn ein Auge haben konnte.

Jürg war ein Stehaufmännchen – er hat immer einen Weg gefunden!

Die Unterzuckerungen – die Hypoglykämien – waren unsere grösste Sorge. Wie Polizisten mussten wir darauf achten, dass Jürg genug gegessen hatte und auch das Richtige zu essen bekam. Bananen und Traubenzucker gehörten immer zu unserem Proviant.

Das Beenden der obligatorischen Schulzeit in Bergün brachte nicht nur Freude mit sich – das Loslassen war schwierig – vor allem für unsere Eltern. Jürg hatte, wie alle jungen Leute, das Verlangen auszufliegen, Grenzen zu suchen und unabhängig zu sein.

Das kostete Mama manche schlaflose Nacht, und die Sorgen wurden nicht weniger.

Doch Jürg hat seinen Weg gemacht, so wie es für ihn gut war.

Die zweite Lehre als Käser hatte ihm grosse Freude bereitet. Er ging in die Entwicklung und war mächtig stolz, den Grill- und Bratkäse von Baer mitentwickelt zu haben.

Die letzten Jahre hat sich Jürg schweren Herzens Schritt um Schritt vom Berufsleben zurückziehen müssen. Der Diabetes hatte seine Spuren hinterlassen, Arbeitseinsätze oftmals über seine Kräfte hinaus hatten ihre Spuren hinterlassen und nicht zuletzt hat auch das Hobby Motorradfahren seinen Tribut gefordert.

Ein Erholungsort und zugleich ein Seenort war für Jürg Chants im Val Tuors. Tage und Wochen hat er im Maiensäss verbracht und konnte sich immer mit allerhand Arbeiten beschäftigen.

Über Besuch, der zu ihm aufs Bänkli kam, hat er sich immer gefreut. Und wenn er sich Zeit für einen gemeinsamen Schwatz nahm, hat er das genossen. Da konnte er sich manchmal auch verausgaben, vor allem wenn es um politische und gesellschaftliche Themen ging.

Jürg hat gerne gelebt, bis zuletzt. Wenn er gefragt wurde, wie es ihm gehe hat er stets mit «guat, guat!» geantwortet. Jürg war Optimist und sein positives Denken hat ihn durch das ganze Leben getragen.

Das allergrösste Geschenk, das ihm in seinem Leben vergönnt war, ist seine Tochter Christa. Sie und ihre Familie, allen voran die drei Enkelkinder Linard, Curdin und Anika, hat er über alles geliebt und genossen. Jürg war ein stolzer und glücklicher Papi und Tat!

An seinem letzten Tag hat er für sie gekocht und mit ihnen gespielt.

Während dem Nachmittagsspaziergang, beim Schieben des Kinderwagens, mitten im Gespräch, hat sein Herz aufgehört zu schlagen. In den Armen seiner geliebten Tochter Christa hat Jürg seine Augen für immer schliessen können. In unseren Herzen klingt sein «Guat, guat» nach und entlockt uns ein Schmunzeln. Danke, lieber Jürg!

Cristina



Nogs gratuleschan pagl anniversari (bs)

Igls	9 lügl	2023	li dna. Margrith Schneller-Florinett	Latsch	pagl 80evel
Igls	22 lügl	2023	li dna. Silvia Schmid-Härtli	Winterthur/Latsch	pagl 75evel
Igls	25 lügl	2023	li dna. Mirta C. Huder	Brauegn	pagl 75evel
Igls	13 avuost	2023	li sar Victor Cloetta	Oberengstringen	pagl 75evel
Igls	25 avuost	2023	li sar Gian Clo Serena	Basilea/Brauegn	pagl 75evel
Igls	31 avuost	2023	li dna. Margrit Lanzendörfer-Boller	Effretikon	pagl 94evel

Mortoris (bs)

Igls	25 avregl	2023	igl sar Otto Meier	Locarno	cun 90 ons
Igls	11 gүн	2023	la dna. Romy Schmidt-Stocker	Brauvogn	cun 66 ons

Sinceras condulazioņs

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr

Juli 2023 – August 2023

Iügl 2023 – avuost 2023

Fr. 30. Juni – So. 02. Juli	ganzer Tag	Filisurer Dorrfest auf der Dorfstrasse	Filisur
So. 02. Juli	11–17 Uhr	Eröffnungsfest Sägässähenki	Jenisberg
Fr. 14. Juli Fr. 14. Juli Sa. 15. Juli	20.00 Uhr 20.45 Uhr 20.00 Uhr	Platzkonzerte Musikgesellschaft Bergün Societed da musica Bravuogn	Stuls Latsch Naz
So. 16. Juli	10–18 Uhr	Dorfmarkt auf dem Dorfplatz	Bergün/Bravuogn
So. 16. Juli	ab 18.15 Uhr	63. Bergüner Abendmusik – Saison-Eröffnung «Sommernachtstraum» mit der Neuen Kurkapelle Baden	Plaz, Latsch
Di. 18. Juli	20.15 Uhr	Abendmusik Bergün · Fagottissima Valeria	Evang. Kirche Bergün
Di. 25. Juli	20.15 Uhr	Abendmusik Bergün · Trompetenglanz & Orgelklang	Evang. Kirche Bergün
Do. 27. Juli	20.00 Uhr	«Die illegale Pfarrerin» Lesung mit Christina Caprez	Scoula, Latsch
So. 30. Juli	11.00 Uhr	Berg-Gottesdienst	Falein, Filisur
Mo. 31. Juli	20.15 Uhr	Abendmusik Bergün · DuoCalva: Zwei Celli für ein Halleluja	Kurhaus-Saal Bergün
Mi. 02. August	20.00 Uhr	«Mosi-Wysel und seine Freunde» (Schwyzerörgeli)	Weisses Kreuz Bergün
Di. 08. August	20.15 Uhr	Abendmusik Bergün · Els Biesemans – Hammerflügel-Rezital	Evang. Kirche Bergün
Di. 15. August	20.15 Uhr	Abendmusik Bergün · Violine & Violoncello	Evang. Kirche Bergün
Sa. 26. August	14–17 Uhr	Chorprobe Neues Goita-Lied («Pro Bravuogn»-Teil Seite 5)	MZH Bergün/Bravuogn

Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·
 Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on
 Abopreis · abonameit: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–
 Administration · administrazioñ: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22
 Redaktion · redacziõ: Jörg Stählin (JS) (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39
 Part rumantscha · Linard Nicolay (LN) (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43
 Veranstaltungen · occurenzas: Jana Cavelti (jana.cavelti@bluewin.ch)
 Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54
 Druck · stampa: communicaziun.ch
 Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr
 Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600
 Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)